



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 10. Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich 5mal,
ausgenommen bei Feiertagen infolge dessen Gemäß können
nicht berücksichtigt werden. Abonnements monatlich 2,- RM,
auswärts 20 Wfg. Zahlungsbilanz. Halbjahres 2,10 RM., an-
staltlich 20 Wfg. Zahlungsbilanz. Preis pro Nummer 0,20 RM.

Postanfertigungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454.
Die „National-Zeitung“ hat sämtliche Vertriebsstellen sämtlicher
Gliederungen der Partei im Gau Halle-Vertriebsbezirk und der
Weichbilder. Für unbenutzte und unbenutzt eingehende
Bestellungen wird keine Gewähr übernommen. Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 47, Fernruf 270 81.

Mussolini gibt die Parole

Bierjahresplan für Italien

Für wirtschaftliche Unabhängigkeit des Imperiums - Produktionssteigerung in der Landwirtschaft - Ausbeutung der in Italien vorhandenen Mineralien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 12. Oktober. Der Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit des faschistischen Italiens ist in ein neues Stadium getreten. Auf der großen Arbeitssitzung des Zentralkomitees der Korporationen gab der Duce die Durchführung eines Bierjahresplans, durch den sich Italien vom Ausland frei macht, bekannt.

„Es ist notwendig, die Vorbereitungen abzuschließen, um zu konkreten Durchführungen der Pläne zu schreiten, an denen sich die gesamte Nation mit ungetrübter Loyalität beteiligen muß.“ Mit diesen Worten gab Mussolini

am Montag auf der Arbeitssitzung des Zentralkomitees der Korporationen, an der auch die bedeutendsten Wirtschaftsführer teilnahmen, seine Parole. Die auf Grund dieses Beschlusses zu ergreifenden Maßnahmen wurden von dem Korporationsminister Zanini in großen Zügen verfaßt. Wichtiger Grundriß ist dabei, auf diejenigen Waren, die nicht im eigenen Lande erzeugt werden können, zu verzichten.

Durch eine zielbewusste Produktionssteigerung der Landwirtschaft, eine planmäßige Ausbeutung der in Italien vorhandenen Mineralien, härteste Förderung der Rohstoffwirtschaft und ähnliches mehr soll das Ziel der wirt-

schaftlichen Unabhängigkeit des faschistischen Imperiums erreicht werden. Der Staat wird von sich aus alles tun, um diese Bestrebungen zu fördern. Angekündigt sind bereits Revisionen der Zoll- und Kreditgesetze, Kreditvereinfachungen, Ausbau der staatlichen Betriebe und Unterstützung von Neugründungen wirtschaftlicher Unternehmungen.

Die einzelnen Pläne werden in den nächsten Tagen beschlossen und ausgearbeitet. Die Bierwirtschaft soll innerhalb von vier Jahren erreicht sein. Damit hat sich auch Italien im Kampf um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit einen vierjährigen Plan aufgestellt.

Herzog von Windsor in Berlin

Beginn der Besichtigungsreise

Berlin, 12. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen gestern vormittag 8.45 Uhr zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Auf dem Bahnhof waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter, stellvertretender Staatsrat Schamer, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görliger, Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers und Herr Frenzel von der Dienststelle des Reichsführers von Ribbentrop zur Begrüßung erschienen. Sowohl auf dem Bahnhof als auch auf dem Bahnsteig wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil.

Der Herzog von Windsor, begleitet am Montagmorgen in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter, stellvertretender Staatsrat Görliger, den nationalsozialistischen Mitarbeiter Herr Stad & Co., Werkschaffmeister in Berlin-Mariefelde, damit hat die Besichtigungsreise ihren Anfang genommen, die den Herzog von Windsor durch verschiedene deutsche Betriebe führen wird.

Kurz vor mittag traf der Herzog von Windsor, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter, stellvertretender Staatsrat Görliger in Mariefelde ein. Betriebsführer und Betriebsleiter des nationalsozialistischen Mutterbetriebes begrüßten die Gäste. Dann folgte die Besichtigung der verschiedenen sozialistischen Anlagen des Betriebes an. In der freundlich geschmückten Festhalle des Werkes fanden sich die Besucher zu einem Werkkonzert ein, das vom Landesgeschäftler von Berlin veranstaltet wurde.

Nach der Besichtigung weiterer sozialer Einrichtungen, u. a. des Speisefestes, des großen Fahrradshoppens u. a. m., verließen die Gäste nach ungefährt einstündigem Besuch das Werk wieder.

Sanktionen gegen Japan gefordert

Wahjende Japan-Sache in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 12. Oktober. Der englische Labourführer Robinson hielt am Montag über die Kolumbia-Radiosendung eine Rede in der er zum Komplex gegen die „Anti-Defiance“ gegen die „Defiance“ aufrief. Eine „Defiance“ für den Angreifer, wie sie Präsident Roosevelt verlangt habe, könne nur im Notfall gegen Japan bestehen, wobei die wirksamsten Mittel die Spernung der Kriegsmaterialien und der Oelzufuhr seien.

In England selbst hat die Japan-Sache noch mehr zugenommen. Seit einige Chinesen und Kommunisten am Sonntag vor dem japanischen Botschaftsgebäude eine lärmende Demonstration verübt hatten, steht dieses unter polizeilichem Schutz. Die Geheimdiensten für sanitäre und medizinische Unterstützung Chinas macht zehntausende Fortschritte. Diese anti-japanische Stimmung wird von vielen Zeitungen durch Meldungen und ähnliche Manöver aufgefangen.

Soziale Dienstpflicht für jede Frau in Nationalspanien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, Salamanca, 12. Oktober. General Franco hat eine Verordnung erlassen, die in Nationalspanien eine soziale Dienstpflicht für alle Frauen zwischen 17 und 35 Jahren vorsieht.

Die Dienstzeit beträgt mindestens drei Jahre, doch kann die Dienstleistung in mehreren Zeitabschnitten erfolgen. Die Frauen werden hauptsächlich zu Arbeiten herangezogen, die für einen Aufbau der sozialen Einrichtungen erforderlich sind und zwar soll jede Frau entsprechend ihrer beruflichen Ausbildung und ihrem Wissen Verwendung finden.

In die Luft gesprengt und angezündet

Cangas de Onis von asturischen Bolschewisten völlig eingäschert - Einwohnerschaft bei lebendigem Leibe verbrannt - Ein neues Beispiel von roter Zerstörungswut in Spanien

Salamanca, 12. Oktober. Seit Sonnabend sind die nationalen Truppen an allen nordspanischen Fronten zum Angriff vorgerückt; sämtliche Truppenziele können bis zur Stunde ganz erheblichen Geländegewinn melden.

Den bedeutendsten Fortschritt erzielten die Nationalen an der Küste von Asturias, wo sie außer neun Dörfern die Stadt Cangas de Onis im Nordwesten von Gijón eroberten, einen von den Bolschewisten fast befestigten Verkehrsknotenpunkt, der die Ausgestaltung im Osten für den Marsch auf das in der Hand der Nationalen befindliche Oviedo bildet.

Die Dörfer sind von den asturischen Bolschewisten in Brand gesteckt und völlig vernichtet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie fanden, fließen tiefe Sprengtrichter. Die Häuser der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzugehender Weise geschnitten und zerstört worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesteckt. Fast die ganze Bevölkerung der Dörfer ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden. Man fand unter den zusammengeschütteten Säulen überall die verbrannten Leichen der Einwohner von Cangas de Onis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder.

Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angezündet worden sind. An den nicht verbrannten Häusern fand man große eingetrocknete Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden.

Nach der grauenvollen Zerstörung von Cangas durch die Bolschewisten, nach der völligen Zerstörung der heiligen basilischen Stadt Guernica, deren Zerstörung man später den nationalspanischen Kämpfern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals eine ganze Stadt völlig vernichtet worden. Auch

die spanische Hafenstadt Llanes, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor Einzug der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Verfallenen, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, befinden sich noch aus Ruinen.

Der Chef der asturischen Bolschewisten, Belarmino Thomas, hat bereits in einem Aufsatze erklärt, daß die Nationalisten Asturias

nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung hat jedoch in einem Aufsatze vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswort der Bolschewisten in Asturias heftigen Protest erhoben, ein Zerstörungswort, das allen Grundgesetzen der Menschlichkeit und Humanität schon jetzt und zu den grauenvollsten Umständen, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen ist.



Der Herzog von Windsor in Berlin. Unser Bild zeigt den Herzog, den ehemaligen König von England, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beim Besuch der Motorenfabrik Stock in Mariefelde.

St.-Obersturmführer Martin Rosenburg †

Nach siebenjährigem Schmerzenslager in Folge einer kommunikativen Unterleibsleiden

Magdeburg, 12. Oktober. Am Sonntag, dem 9. Oktober, verschied in Magdeburg der St.-Obersturmführer Martin Rosenburg an einer Erkrankung, die ihm im Jahre 1930 ein kommunikativer Unterleibsleiden zugeführt hatte.

Damals wurde Rosenburg auf dem Nachhauseweg vom St.-Dienst bei der Magdeburger Altstadt überfallen und niedergeschlagen. Er erhielt einige schwere Verletzungen, die ihn in ein schweres Krankenlager führten. In den folgenden Jahren wurde er achtmal operiert, um sein Leben zu erhalten, aber alle Bemühungen blieben erfolglos.

Wilmshausen stand am Montag ganz im Zeichen der Ausreise der drei Schulschiffe der Kriegsmarine, „Günther“, „Schlesien“ und „Sachsen-Weimar-Rheinland“.

Am Ballabend der Mänschen Weidung fand gestern ein Empfang anlässlich der Tagung der Hauptvereinsleitung der Völkischen Kampfbünde für Kultur- und Volkserziehung statt, an der als Gast Oberst Linbörger teilnahm.

Schwager Görings abgestürzt

Als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100 sein Leben gelassen

Bad Reichenhall, 12. Oktober. Durch einen tragischen Unfall hat der Schwager des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der Heeresamtsrat und Major Dr. Rigel, in Folge eines Sturzes in den Bergen bei einer Übung als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100 sein Leben gelassen.

Dr. Rigel, der gebürtliche Oberleutnant ist und als Reserveoffizier der Heeresartillerie im Gebirgsregiment Nr. 100 in der Wehrmacht kämpft, hat sich bei einem Sturz in den Bergen bei einer Übung als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100 sein Leben gelassen.

Japans Flotte beschossen

Geländegewinn Tokios nach neuer Offensive bei Shanghai

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Schanghai, 12. Oktober. Die Feindseligkeiten rings um Shanghai wurden, nachdem der notenbräuhafte Krieg sein Ende gefunden hat, durch eine besonders heftige Beschichtung der japanischen Kriegsschiffe durch die chinesischen Batterien in Richtung auf die japanischen Kriegsschiffe nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Oktober 1937.

Tatsächlich gelang es ihnen, von Kwangpo aus die japanische Flotte in Richtung Shanghai zu beschießen. Die japanische Flotte in Richtung Shanghai wurde durch die chinesischen Batterien in Richtung auf die japanischen Kriegsschiffe nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Oktober 1937.

Befehl Frankreich Menorca?

Große englische Verlegenheit gegenüber der „höflichen Absage Roms“

Drahbericht unseres Korrespondenten

London, 12. Oktober. Das englische Kabinett wird sich am Mittwoch mit der römischen Antwort auf die englisch-französische Note befassen. Schon seit gestern spielt der Streit zwischen London und Paris, um wenigstens ein gemeinsames Verhalten einzunehmen.

trahiert, andererseits aber auch durch den französischen Schriftsteller, der dieses Schreiben sich verpflichtet fühlt. Man ist also ziemlich ratlos.

Die große Tragik dieses heftigen Interesses ist, daß — mit allen seinen — hier ein international anerkannter Hochrangiger, der selbst nicht nur die gemäßigten bergartigen Leistungen vollbracht hat, sondern darüber hinaus sich durch ein verdienstvolles Engagement in der Sozialistischen Bewegung und durch schriftstellerische Arbeiten in der alpinen Literatur einen großen Namen gemacht hat, auf einem für alte Bergsteiger mehr als leichten Aufstieg sein Leben opfern mußte.

Ein kleiner Ministerausflug, bestehend aus dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und den drei Verteidigungsministern beriet inoffiziell gestern die französische Regierung über die römische Antwort.

„Herakles“ in Breslau

Das Deutsche Händel-Fest 1937

Mit einem Kammermusikensemble im Remter, dem Zeitraum des Breslauer Rathauses, wurde das Deutsche Händel-Fest 1937 eingeleitet. Unter dem Motto „Händel in Breslau“ wird ein Fest der Händel-Kompositionen gefeiert.

fache Wälder des Eiferlands in Breslau. Die Händel-Kompositionen werden in Breslau gefeiert.

Bernardino Molinari und das Augusteum-Orchester aus Rom geben in der festlich geschmückten Berliner Philharmonie ein zweites Konzert mit völlig neuen Programmpunkten aus leichten Werken deutscher und italienischer Meister. Die Händel-Kompositionen werden in Breslau gefeiert.

Mehr praktische Werkze

Die mitteldeutschen Chirurgen tagen

An dem in Halberstadt tagenden Mitteldeutschen Chirurgen-Kongress, der von Professor Dr. Erb, dem Leiter des Halberstädter Salvator-Krankenhaus und Vorsitzenden der Vereinigung geleitet wurde, nahmen viele hervorragende Fachwissenschaftler teil.

„DEKA“ tagt in London

Eine bedeutende Tagung

Der Deutsch-englische Kulturkreis (DEKA) in Halle, der sich um die kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und England zu befassen hat, hat in London eine Tagung abgehalten.

Rechtsanwalt als Theaterfreund

Ergebnisse einer Frankfurter Theaterfestung

Die Städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. haben eine internationale Tagung über die kulturelle Zusammenarbeit abgehalten.



Das gefohlene Lufas-Cranach-Gemälde wiedergefunden

Leipzig. Das am Sonnabend aus dem Stadtgeschichtlichen Museum gefohlene Gemälde von Lufas Cranach ist Sonntag gegen 20.50 Uhr gefunden worden. Es lag verpackt, aber ohne Aufschrift, in einem Korb für abgehende Päckchen im Schalterraum des Postamtes 17 auf dem Hauptbahnhof. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Die Kriminalpolizei ist bemüht, durch das Fingerringdruckerfahren oder andere Merkmale

am Gemälde oder an der Verpackung Infanzspuren für die Feststellung des Täters zu erlangen.

Heideburg. (M.S.B.-Ortsgruppe an erster Stelle) Ortsgruppenleiter Hg. Krüger und Kallenwaller Hg. Schmidt haben in der Vereinsversammlung der M.S.B. zur Eröffnung des WSB unter Erörterung der neuen Ordnung die zur ordnungsmäßigen Abwicklung des WSB erforderlichen Anweisungen. Ferner wurde den Vereinsmitgliedern der Dank für ihre tüchtige und erfolgreiche Werbung von Mitgliedern der M.S.B. ausgesprochen. Die Ortsgruppe Heideburg löst

mit einem Mitgliedsbeitrag von 28 v. F. der Einwohnerzahl im Saalfreis an erster Stelle.

Rannern. (Deutsches Rotes Kreuz) Das Deutsche Rote Kreuz (DRK), Zweigverein Rannern, veranstaltete am Sonntag seinen diesjährigen Bazar. Nach einem fröhlichen Kindermittagstisch trafen sich abends die Freunde der Rot-Kreuz-Befreiungen, um Darbietungen dreier Leipziger Künstler und der Stadtplätze Steinbrück zu hören. Eine Verlosung brachte den Gewinnern reiche Gewinne.

Jena. (Cranach) Der Führer hat den Oberlandesgerichtsrat Alfred Müller in Jena mit Wirkung vom 1. November als zum Landgerichtspräsidenten in Altenburg ernannt.

Reichsfeueranmeldung. Die Finanzämter Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle-Stadt, Herzberg (Elster), Seiffeld, Köthen, Merseburg, Querfurt, Saalfreis, Sangerhausen, Zornau, Weißenfels und Zeitz (Saalfreis) erteilen in amtlichen Zeit eine Reichsfeueranmeldung über die am 20. September und 5. Oktober fällig gemessenen Steuererträge vom Arbeitslohn, die am 10. Oktober fällig gemessene Umsatzeinnahmen der Monats- und Vierteljahreserträge, die am 15. Oktober fällig werdenden Erlögsbeiträge auf Gehaltsdarlehen und alle bis zum 15. Oktober fälligen sonstigen Reichssteuererträge, insbesondere Kraftfahrzeugesteuer und andere Verkehrssteuern usw. und Stelle aus

RITTERHAUS Lichtspiele

Welche ist die Richtige ?
Gabriele eins
Gabriele zwei
od. Gabriele drei ?

Ab heute
Eine neue
MEISTERSCHÖPFUNG
auf dem Gebiete des deutschen Lustspielfilms

Humor - Spannung - Abenteuer
In dem neuen Tobis-Film



Gabriele
eins, zwei, drei!

Eine Komödie voll heiterer und erster Lebensweisheit in der mit lebenswürdigstem Spott und feinem Humor allen „Angern“ eine erfrischende Abreibung gegeben wird

In den Hauptrollen:
**Marianne Hoppe / Gustav Fröhlich
Grete Weiser / Harald Paulsen
Will Dohm / Jupp Hussels / Karl Platen**

.... und wieder ist es „Grete Weiser“ die uns alle zu stürmischen Lachsalven hinreißt!

Im Vorprogramm: Kulturfilm **Das Gesicht der englischen Landschaft** - Fox-Wochenschau

Werk: 4.00 bis 8.30 Uhr - Sonntag: 2.25 4.00 bis 10.30 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Lichtspiel

Am Riebeckplatz Morgen letzter Tag!
Der große Lacherfolg!
Ida Wüst
Leo Slezak, Ralph A. Roberts, Maria Andersgast, Mady Rahi, Hans Holt

Jupp Hussels
in dem tollen Lustspiel

Husaren heraus
Ein köstlicher Film, bei dem Humor, knalliger Witz und viel Liebe wahre Triumphe feiern!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
W: 4, 6, 8, 20 - S: 2, 30, 4, 6, 8, 20

Große Ulrichstr. 51

Der springende Punkt
Der lustigste Großfilm dieser Saison! Dieser Film streift derartig über tolen Einfällen, daß die Heiterkeit nicht eine Sekunde weichen will.
Für Jugend. nicht zugelassen

Gaststätte Zum Jag

Neu! Mittwoch und Sonnabend Nachm. 10.30 Uhr
Kaffeebräunchen
Die beliebte Kapelle
Jupp Braun spielt
Kaffeegeback
mit Kuchen (Kleiner Kaffee mit Kuchen einschließlich Getränkesteuer)

Anzeigen
finden durch die MNZ große Verbreitung und deshalb überall Beachtung

Lichtspiel

Schauburg
Wir müssen verlängern!
Frühzeitig Plätze sichern! Der Andrang ist gewaltig!
Der Film, von dem ganz Halle spricht!

Zarah Leander
Karl Martell, Theo Lingg
400 Tänzinnen u. Tänzer aus Wien, Paris u. London
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

Verlangt in allen Gasskätten die MNZ.

Rundfunk
Dienstags, den 12. Oktober 1937

Leipzig
Wettersende 382

5:50: Nachrichten; Wetter; 6:00: Morgenruf; Wetter; 6:10: Gummifilm; 6:30: Frühstück; 7:00: (Radio); Nachrichten; 8:00: Gummifilm; 8:30: Kleine Musik; 9:30: Musik am Morgen; 9:30: Sächsischen Frauen bei der Winterarbeit; 9:50: Gute Nacht... 9:55: Wasserhand; 10:00: Wetter; Programm; 11:00: Sächsen im Vierjahresplan; 12:00: Musik für die Arbeitsleute; 13:00: Zeit; Wetter; Nachrichten; 13:15: Paradenmärsche ehemaliger sächsischer Regimenter; 14:00: Zeit; Nachrichten; Briefe; 14:15: Musik nach Zeit; 15:30: Die junge Mannschaft singt; 16:30: Junge sächsische Mädchen mit Beiträgen von Kurt Marx Grimm, Adolf Paul Großmann, Rudolf Gabelin, Georg Maurer, Otto Pauch, Herbert Reinhold und Fritz Thiel; 17:00: Ringelreue; Sächsisches Volkstum in Wort, Bild und Spiel; 18:30: Vom richtigen Rundfunkhören; 18:45: Auffällende Worte über Rundfunkfragen; 19:00: Nachrichten; 19:10: Fröhlicher Seitenabzug; 19:50: Zarahleander, romantische Oper in drei Akten von R. Wagner; 20:30-21:00 (Radio); Kurzbericht vom Tag des Rundfunks im Gau Sachsen; 22:00-22:30 (Radio); Nachrichten; Wetter; Sport; 23:10: Unterhaltungs- und Weltmusik; 24:00: Zehnfeldspiel.

Deutschlandsender
Wettersende 1571

6:00: Götterdienst; Morgenruf; Wetter; - Anschließend: Aufnahmen; 6:30: Frühstück; 7:00 (Radio); Nachrichten; 10:00: Deutsches Volkstum; Sächsisches Frauen; 10:30: Fröhlicher Kinderabend; 11:15: Deutscher Gewitterbericht; 11:40: Mehr und bessere Landarbeiter-Behandlungen; Steuervereinfachungen; - Ansicht; Wetter; 12:00: Musik zum Mittag; 12:55-13:30 (Radio); Zeitzeichen der Deutschen Gewitter- und Stürmische; 13:45: Nachrichten; 14:00: Mittelteil - von zwei bis drei; 15:00: Wetter; Briefe; Programm; 15:15: Operettenmusik; 15:45: Ein Dorf verschwand vom Erdboden; Bericht über letzten Besonderen von Schloß; 16:00: Musik am Nachmittag; 17:00-17:10 (Radio); Anzeichen vom Kapfen Brunst; 18:00: Anzeichen; Wetter; Nachrichten; 18:15: Die Wägenfahrt; 19:00: Kurzbericht; 20:00-20:10 (Radio); Das Glück der Gegenwart; 21:00: Deutschlandsende - Politische Zeitungschau des Tragischen Dienstes; 21:15: Der Tag singt aus... 22:00: Wetter; Nachrichten; Sport; 22:30: Die Welt des Sports; 22:45: Deutscher Gewitterbericht; 23:00: Wir bitten zum Zeug; 24:00: Zehnfeldspiel.

Berliner Börse vom 11. Oktober 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuerergutscheine

11. 10. 9. 10.	111,25	—
----------------	--------	---

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

11. 10. 9. 10.	128,60	128,40
11. 10. 9. 10.	101,50	101,20
11. 10. 9. 10.	92,87	—
11. 10. 9. 10.	105,00	105,50
11. 10. 9. 10.	100,00	100,50
11. 10. 9. 10.	100,00	—
11. 10. 9. 10.	96,00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

11. 10. 9. 10.	99,12	99,12
11. 10. 9. 10.	99,00	99,00
11. 10. 9. 10.	99,00	—
11. 10. 9. 10.	46,00	46,12
11. 10. 9. 10.	89,75	89,00

Land- und Staatsanleihen

11. 10. 9. 10.	99,50	99,00
11. 10. 9. 10.	99,50	99,00
11. 10. 9. 10.	102,12	102,12
11. 10. 9. 10.	99,50	99,50
11. 10. 9. 10.	99,20	99,20
11. 10. 9. 10.	99,50	99,50

Hypotheken-Pfandbriefe

11. 10. 9. 10.	99,75	99,75
11. 10. 9. 10.	99,50	99,50
11. 10. 9. 10.	99,50	99,50
11. 10. 9. 10.	99,50	99,50

Bank-Aktien

11. 10. 9. 10.	120,00	120,00
11. 10. 9. 10.	102,25	103,37
11. 10. 9. 10.	120,00	120,00
11. 10. 9. 10.	125,00	125,00
11. 10. 9. 10.	114,75	114,75
11. 10. 9. 10.	104,20	104,00
11. 10. 9. 10.	119,00	118,75
11. 10. 9. 10.	201,75	202,00

Verkehrswerte

11. 10. 9. 10.	128,50	128,62
11. 10. 9. 10.	92,62	92,62
11. 10. 9. 10.	99,00	99,00
11. 10. 9. 10.	46,00	46,12
11. 10. 9. 10.	82,75	85,00

Industrie-Aktien

11. 10. 9. 10.	129,00	139,00
11. 10. 9. 10.	117,00	119,00
11. 10. 9. 10.	121,50	122,00
11. 10. 9. 10.	115,50	115,50
11. 10. 9. 10.	185,00	185,00
11. 10. 9. 10.	137,25	138,00
11. 10. 9. 10.	141,00	141,75
11. 10. 9. 10.	148,12	148,62
11. 10. 9. 10.	83,57	84,00
11. 10. 9. 10.	161,00	161,75
11. 10. 9. 10.	—	91,00
11. 10. 9. 10.	164,75	164,00
11. 10. 9. 10.	145,25	145,25
11. 10. 9. 10.	115,12	117,25
11. 10. 9. 10.	128,62	129,50
11. 10. 9. 10.	85,87	89,20
11. 10. 9. 10.	—	158,62
11. 10. 9. 10.	220,62	220,00
11. 10. 9. 10.	120,25	120,37
11. 10. 9. 10.	115,50	115,50
11. 10. 9. 10.	100,00	100,00
11. 10. 9. 10.	163,87	164,00
11. 10. 9. 10.	120,00	120,00
11. 10. 9. 10.	110,00	112,50
11. 10. 9. 10.	141,37	141,37
11. 10. 9. 10.	175,20	177,75

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr

11. 10. 9. 10.	153,00	153,00
11. 10. 9. 10.	109,00	109,00
11. 10. 9. 10.	163,00	163,00
11. 10. 9. 10.	115,25	115,25
11. 10. 9. 10.	—	—
11. 10. 9. 10.	167,50	168,00
11. 10. 9. 10.	112,00	112,00
11. 10. 9. 10.	175,00	175,00
11. 10. 9. 10.	106,00	106,00
11. 10. 9. 10.	89,00	89,00
11. 10. 9. 10.	146,00	146,00
11. 10. 9. 10.	75,50	75,50
11. 10. 9. 10.	101,25	100,75
11. 10. 9. 10.	117,25	117,25

Frei-Verkehr

11. 10. 9. 10.	78,50	78,50
11. 10. 9. 10.	129,00	129,00

Industrie-Aktien

11. 10. 9. 10.	94,00	94,00
11. 10. 9. 10.	92,50	92,50
11. 10. 9. 10.	95,00	95,00
11. 10. 9. 10.	107,00	107,00
11. 10. 9. 10.	136,00	136,00

Berliner Devisenkurse

12,635	12,635
9,747	9,747
41,97	42,25
0,149	0,149
3,047	3,038
55,07	55,9
47,00	47,00
12,328	12,328
69,70	69,70
8,453	8,453
8,265	8,265
2,287	2,287
157,87	157,87
55,15	55,15
43,09	43,09
0,718	0,718
5,854	5,854
2,491	2,491
48,90	48,90
42,09	42,09
62,00	62,00
48,95	48,95
47,00	47,00
11,205	11,205
33,80	33,72
27,28	27,28
19,28	19,28
8,701	8,701
1,56	1,56
1,491	1,491
2,401	2,401

DIE GAUSTADT HALLE

Wir besuchen die Institute unserer Universität

Selten ist die Luft ganz sauber

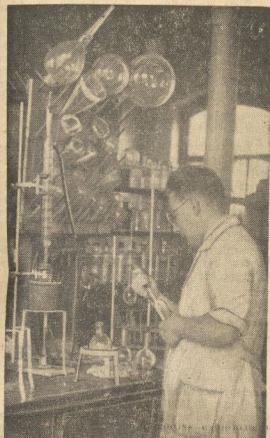
Alchimistische Küche wurde chemisches Institut

Nach einem Bericht über die Arbeiten des Mineralogisch-Geographischen Instituts lesen wir unsere Artzeitschrift über die Institute unserer Martin-Luther-Universität fort mit einem Bericht über das Chemische Institut, dessen Tätigkeit insofern besondere Beachtung verdient, weil die Versorgung der deutschen Chemischen Industrie mit tüchtigen jungen Chemikernwuchs eine der Grundbedingungen für die erfolgreiche Lösung der besonderen Tagesaufgaben der Chemie und damit auch des Wirtschaftsplanes ist. Von Abbildungen, aus Sagen, Märchen und Erzählungen, von der Bühne und vom Film her kennen wir die düsteren und geheimnisvollen alchimistischen Kichen des Mittelalters. Wenige Männer, die Gold machen wollten und

erweitert. Der modernste Teil ist also in wenigen Jahren ein halbes Jahrhundert alt; damals galt unter Aufsicht unter Professor Kofhard als „Mutterstätte des chemischen Betriebes“. Die alten Gebäude stehen noch, in den gemauerten „historischen“ Räumen und Sälen arbeiten jetzt noch unsere Studenten. Da aber der Fortschritt der Wissenschaft seit der Erbauung verdrängten Jahrzehnten ein ganz gewaltiger gewesen ist, kann man — äußerlich gesehen, was Größe und Ausstattung unserer Chemischen Institute betrifft — zur Zeit leider nicht von einer „Mutterstätte“ sprechen. Aber, wie gesagt, das ist nur äußerlich; denn auch in der Naturwissenschaft wie in allen Wissenschaftsgebieten, ist es der Geist, der die Forschung weiter treibt. Etwa zwanzig Jahre nach Kofhards Verlassen dem Institut vor; sein derzeitiger Leiter ist Professor Dr. Karl Ziegler. Nach einer Tätigkeit in Heidelberg, Frankfurt, Marburg und einer Gastprofessur in Chicago am Professor Dr. Ziegler am 1. Oktober 1936 nach Halle. Sein Mitarbeiterstab sind ein Dozent und zwei ältere Assistenten im Unterricht, eine Reihe jüngerer Assistenten für den Unterricht und für die Forschung, zwei technische Hilfskräfte und ein Arbeiter.

Unterricht der Studenten und Beteiligung an der allgemeinen chemischen Forschung. — Diese pädagogische und praktisch-wissenschaftliche Stellung zeichnet unseren Chemischen Institut seinen Aufgabentritt vor mit dem Ziel: Der Student verläßt unser Institut als selbständiger Forscher. Der Weg zu diesem Ziel ist nicht ganz einfach. Das Studium des Chemikers dauert fünf bis sechs Jahre und schließt regelmäßig mit der Doktor-Promotion ab. Der junge Student hört zunächst die einführende Vorlesung und beginnt im zweiten Semester mit der Laboratoriumsarbeit. Hier treibt er vor allem chemische Analyse, was heißt Zerlegung komplizierterer Stoffe oder Stoffgemische in einfachere Bestandteile. Die Studenten lernen hierbei Beispiele der verschiedenen, von der Industrie im größten Umfange durchgeführten Prozesse kennen; die Grundlagen der Chemie, der Farbstoffe, der Zellulose, der Harze und Lösungsmittel, der Kunststoffe, der verschiedensten Industrien der Rohstoffverarbeitung werden ihnen näher gebracht. Experimenten in die in Mitteldeutschland so reichlich vorhandenen chemischen Betriebe folgen während der Gesamtzeit des Studiums für die nötige Anschauung und den wünschenswerten Kontakt mit der Praxis und mit allen, in einem großen Betriebe arbeitenden Volksgenossen. Hat der Student nun der Fachwelt bekannte Dinge gelernt, betriebl. Experimente zur Lösung wiederholt, dann beginnt er, am unbekanntesten Objekt zu arbeiten, beginnt er, als Forscher die Grenzen des Wissensgebietes zu erweitern. In unserem Chemischen Institut arbeiten zur Zeit etwa 12 Doktoranden, insgesamt sind einschließlich einiger Forschungsassistenten durchschnittlich 15 bis 20 Personen — von einer Gesamtzahl von etwa 70 Studierenden — mit der Bearbeitung von Forschungsarbeiten beschäftigt; Probleme der chemischen Schädlingsbekämpfung, des synthetischen Kautschuks, der Riechstoffe, der Kunststoffe, der Zellulose, der Kohlehydrate u. a. m. werden bearbeitet.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Aufnahme: Auerbach
Jetzt kann der Versuch losgehen

nach dem Stein der Weisen suchten, waren gemauerten unsere ersten Chemiker. Aus ihren dunklen „Küchen“ wurden später chemische Schlüsselschlüssel von einer Art der Einrichtung und Organisation, wie wir sie in den Grundrissen auch heute noch haben. Der Beginn der Chemie als einer exakten Wissenschaft liegt etwa 150 bis 200 Jahre zurück; vor etwa 100 Jahren aber erst wurde von dem großen Forscher Lavoisier die Grundlage des modernen chemischen Unterrichts an den Universitäten geschaffen.

Das Chemische Institut unserer halleischen Universität in der Wühlgasse steht nun in seinem älteren Teil noch auf diese erste Zeit; es wurde 1862—1864 erbaut, 1892 umgebaut und

Weltbolschewismus - Internationales Judentum

Parteioredner geben Aufklärung

Elf Massenversammlungen an einem Abend in der Gaustadt

In elf großen Massenversammlungen soll am Donnerstag, 14. Oktober, allen Volksgenossen der Gaustadt Halle von den Rednern der Partei Aufklärung über die Frage „Weltbolschewismus — Internationales Judentum“ gegeben werden. In allen elf Sälen werden vor und nach den Versammlungen Wandtafeln hängen. Sämtliche Versammlungen werden pünktlich 8 1/2 Uhr beginnen.

Im Rahmen dieser großen Aktion der Partei in der Gaustadt werden über das genannte Thema sprechen:

Im Reichshof: Gauobmann der DAV, Hg. Reinhold Bachmann. Die Ortsgruppen Viktoriapark, Giebichenstein, Paulusring, Kaiserplatz und Hallmarkt sind Träger.

Im Stadtschützenhaus: Gauamtsleiter der DAV, Hg. Friedrich Hebelhauer. Träger der Versammlung sind die Ortsgruppen Ratschhof, Leipziger Turm, Brandplatz, Blumenhöhe, Glaucha, Thielesplatz, Neumarkt, Universität, Friedrichsplatz, Köhlerplatz.

Im Völkersänger: Kreisleiter Hg. Dohmgoeren. Diese Versammlung wird von den Ortsgruppen Hoffäger, Johannesplatz, Rannstädter Platz, Wallerturm Süd getragen.

Im Reichshof: Gauobmann der DAV, Hg. Reinhold Bachmann. Träger der Versammlung ist die Ortsgruppe Bergmannstraße.

Im Wintergarten: Gauobmann Hg. Heinz Meck. Die Ortsgruppen Freizeitsport, Berliner Straße, Landrain, Steintor, Wallerturm Nord tragen diese Versammlung.

Im Halleischen Ruderklub: Gauobmann Hg. Kurt Köhler. Träger der Versammlung ist die Ortsgruppe Luthra.

In der „Berglöhner“: Kreisobmann der DAV, Hg. Hans Schmidt (Weißfels). Ortsgruppe Gröblich.

Im „Landhaus“: Gauhauptstellenleiter Hg. Forst Uhlig. Träger der Versammlung sind die Ortsgruppen Vogelmeide und Deuscherturm.

Im „Schreberhaus Süd“: Gaupropagandaleiter Hg. E. Schmidt, die Ortsgruppen Paul Berg und Gesundbrunnen tragen die Versammlung.

In der „Saalglöbdruckerei“: Kreisleiter Hg. Brandes (Gieseler). Die Versammlung wird von den Ortsgruppen Wittenberg, Lutherlinde und Moritzburg getragen.

In großzügiger Weise hat die Kreisleitung Halle-Stadt diese bedeutenden Aufklärungsversammlungen vorbereitet. Karten zu den Versammlungen sind bei allen Parteiführern und Leitern zu haben. Jedem Volksgenossen ist hierdurch Gelegenheit gegeben, sich die erforderliche Aufklärung über den Weltbolschewismus und das Internationale Judentum zu holen.



Immer war die Art des Rauchens charakteristisch für die jeweilige Zeit: die gemütlich-lange Pfeife des Biedermeier — die besitzstolze Cigarette der Gründerjahre — die nervös gepaffte Cigarette der Kriegs- und Nachkriegszeit! Heute in unserer Epoche gesteigerten Lebensgefühls machen sich eine neue Entwicklung zum überlegt-genießenden besseren Rauchen bemerkbar.

Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

Neue Zeit — besseres Rauchen!

Hastig-nervöses »Paffen« ist uns wesensfremd geworden. Wir leben heute vernünftiger und rauchen auch mit »mehr Verstand«. Das führt von selbst dazu, daß man bessere Cigaretten wählt, die man wirklich Zug für Zug genießen kann. Eine solche Cigarette ist ATIKAH!

ATIKAH
SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCKE
in die neue Rauch-Epoche

5 Pf



Institute unserer Universität

(Fortsetzung von Seite 1)

Bernde und Bekende schaffen in einer zwingenden, kameradschaftlichen Zusammenarbeit. Dozenten und Studenten haben den Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern den besten Rat und oft auch in der Nacht Überwachung von langwierigen beschleunigten Versuchen bis keine Seitenhitze! — zur Verfügung. Einiges Leben in allen Räumen zwischen den hohen Böden und Schränken mit den vielen kleinen zahlloser Chemikalien, an den langen Schichten, vor und hinter den eigentümlich gläsernen Arbeitsgeräten des Chemikers, an den Gasflaschen, Kältern, Leuchtgeräten, großen mechanischen Pumpen, Ventilatorapparaten! Wenn wir auch im 20. Jahrhundert leben, — der Laie, der zum ersten Male diese Räume betritt, meint doch dem Betried in einer schmerzlichen Ruhe zu sein, zumal hier auch die Luft selten ganz sauber ist. Denn meist ist an irgendeiner Ecke des Instituts „etwas los“, und ehe die Ventilation die Dünste und Gerüche zum Dach hinaus befördert, vergeht immer eine Weile.

Der Besuch unseres Chemischen Instituts ist gegenüber anderen deutschen Universitäten als recht gut zu bezeichnen; er ist jedenfalls in der Zubehöre begriffen. Nun sind ja auch die Versuchsausrüstungen der Vollchemiker zur Zeit sehr gut. Sange Dutzende von den erwiderte sich und reißt „abgerichtet“. Die „Deffinition“ die noch vor kurzem auf dem „Chemikermarkt“ behandelt, ist durch die Wirtschaftsaufschwung reich und gründlich übernommen worden, — auch eine Folge der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung!

Das Ergebnis unseres Rundgangs durch das Chemische Institut unserer Martin-Luther-Universität. Jeder junge Mann, der sich hier zum ersten Mal Chemiker ausbildet, hilft mit an der Verwirklichung des Reichsplanes, hilft mit an dem Aufstieg Deutschlands. — Ein wahrhaft schönes Ergebnis!

200 Jahre Buchbinder-Jahrgang

Am 13. November wird das Jubiläum gefeiert. Zu einer Besprechung über die Angelegenheiten der 200-jährigen Bestehens der Buchbinderzunft. Falls treten sich die Meister der Innung im Hotel „Rotes Ross“, wo am 13. November das fest in Form eines Kameradschaftsabendes stattfinden soll. Obermeister K. E. G. wird dabei vor dem verammelten Beirat den Sinn der Veranstaltung und stellte dabei besonders die innere Verbundenheit aller Buchbinder heraus, und heute nun zum Handwerker über zum Buchbinder. Am Ende sei ja die Industrie aus dem Handwerk hervorgegangen, diese beiden Faktoren anlässlich dieses Gründungsfestes zu vereinen, ist im besonderen Sinn der Veranstaltung.

Am Sonntag des 18. November findet eine Arbeitstagung der Obermeister Caffens-Anhalts statt, der am Nachmittag die Vertretungsversammlung der Innung in Anwesenheit des Reichsinnungsmeisters festsetzen soll. Der Abend wird alle Mitglieder der Innung ihre Angehörigen und Freunde kameradschaftlich vereinen.

An der Ecke Thonsteinweg und Lafontainenstraße stehen um 10.30 Uhr ein Radfahrer und ein Motorfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, das Kraftfahrzeug beschädigt.

Am 20. Uhr wurde an der Ecke Taubens und Borkstrasse ein betrunkenen Radfahrer hilflos aufgefunden. Er wurde in polizeilichem Gewahrsam genommen und sein Fahrzeug beschlagnahmt.

Bekanntnis zu Shatepeare

Die Deutsche Schatepeare-Woche in Wochum Sonderbericht für die MNZ

In der Industriekultur Wochum, deren Theater sich durch seine kulturpolitische Aktivität einen Namen gemacht hat, nahm die Deutsche Schatepeare-Woche ihren Anfang. In ihrem Hauptteil eine sprachliche Aufführung der „Römer-Dramen“ des angelsächsischen Dichters bringen wird.

Ein Gastspiel der Kölner Oper mit Verdis „Falstaff“ bildete den festlichen Auftakt, dem sich eine Rundschau im Saale des Schützenhofes angeschlossen, bei der u. a. Gaultier Wagner und der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schüller das Wort ergriffen. Das Städtische Orchester Wochum stellte am den Anfang dieser Feierabend die instrumentale Dichtung „Macbeth“ von Richard Strauss, die unter Professor Leopold Reichwein in all ihren Stimmungen ausgeführt wurde. Dann sprach der Präsident der Deutschen Schatepeare-Gesellschaft Prof. Dr. Deeltjen, herrliche Begrüßungsworte, mit denen er seinen Dank an die Stadt Wochum und ihr Theater verband, das seit nunmehr zehn Jahren eine intensive Schatepeare-Woche treibt und sich unter der Leitung seines Intendanten Dr. Salabin Schmitt den Ruhm erworben hat, in der Schatepeare-Woche in Deutschland an führender Stelle zu stehen. Der Schreiber der Schatepeare-Woche, Gaultier und Oberpräsident Josef Wagner, legte ein umfangreiches Bekennnis zu dem Lebenswerk des großen Briten ab, der uns in seiner Zeit so nahe gekommen sei, wie in moderner sozialistischer Deutschland. Nach der garten Serenade aus der Musik zu Schatepeare „Was ihr wollt“ und dem Schlußwort aus „Wintermärchen“ von Zumpfenberg ergreifend der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schüller das Wort zu seiner Feierrede.

Er ging davon aus, daß der Hofstaat des deutschen Geistes von Leipzig, Herder und Goethe über Grillparzer, Grabbe und Hebbel bis zu Paul Ernst den Höhepunkt erreicht habe,

Tödlicher Unfall beim Kraftwagenreinigen

Stichflamme durch Metallpinzel

Stets muß zuvor der elektrische Strom ausgeschaltet werden

Wegen fehlerhafter Leitung wurde der 36-jährige Gultus A. von Ammendorf vom Städtischen Schöffengericht unter Berufung seiner bisherigen Unbescholtenheit und der Mithilfe des fähigen Berufsanwaltin an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 150 RM. verurteilt.

Der 36-jährige Gultus A. und der fast gleichaltrige Paul G., beide aus Ammendorf, hatten sich seit 1936 in Ammendorf zu einem Geschäftsunternehmen zusammengesetzt. Sie hatten sich einen Kraftwagen und einen Anker gekauft und hätten an diesem eine Reparatur und gemeinsame Instandhaltung ausführen lassen. Da beide ständig Sand anlegten und keine Arbeit leisteten, entwickelte sich das Unternehmen zur stillen Zurechtweisung der beiden, die sich auch nicht in jeder Weise verstanden.

Da ihnen die Wochtag keine freien Stunden ließen, benutzten sie die beiden die Sonntage, ihren Kraftwagen und den Anhänger von dem Schmutz der Arbeitstage zu reinigen. So geschah es auch am Sonntag, 26. Juli d. J., mittags gegen 12.30 Uhr, was G. mit dem Reinigen des Anhängers fertig geworden und kam zu A., der diesmal die schwerere Arbeit am Motorwagen übernommen hatte, um diesem nachschauen zu sein. G. wollte die Polstriche am hinteren Teil der Maschine mit einem Wischen und Benütze dazu einen langen Handpinzel, dessen Borsten aber entgegen den Vorschriften zur Unfallverhütung in einer Metallfassung festsetzt. Die Fassung der Maschine war zwar abgeschaltet, der elektrische Strom aber nicht ausgeschaltet. Wählich schlug, wahrscheinlich infolge der durch die sommerliche Hitze begünstigten Gasentzündung, eine Glühbirne heraus und setzte den mit Benzin getränkten Pinzel in Brand.

Ob nun die Flamme noch Pinzel direkt auf G. übergesprungen ist oder die Stichflamme seine Kleidung mit ergibt hat, konnte nicht festgestellt werden, jedenfalls hand G., nachdem der Arm vom Feuer erlöst war, bald am ganzen Körper in Flammen und rannte in voller Angst um die Maschine herum. A. besorgte mit einem zu Hilfe gekommenen Arbeitskameraden verlor, die Flammen mit Säden zu erlöschten, hatte wenig Erfolg. Mit schweren Verbrennungen wurde G. in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er bereits am nächsten Tage seinen Verletzungen erlag.

A. hatte sich jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Daß der verunglückte G. die gleiche Schwere an dem fehlerhaften Unfall gehabt hat, erkannte das Gericht ohne weiteres an, das aber entlastete den Angeklagten doch nicht. Ein als Sachverständiger geladener Augenarzt betonte, daß vor dem Reinigen des Motorwagens der Strom hätte ausgeschaltet werden müssen, daß keine Möglichkeit bestand, daß sich bei Arbeiten mit Metallteilen eine Stichflamme bilden konnte.

Der bisher unbekante A. lud sich damit zu verantworten, er bisher keine Unfallverhütungsvorschriften erhalten habe, doch mußte er als Besitzer eines Kraftwagens und nach Ablegung seiner Führerprüfung über die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen Bescheid wissen, wenn er sich ausgeben werden muß, daß das Benütze eines solchen Werkzeugs Kraftwagenreinigung noch lange nicht Gemeingut aller dieser geworden ist, die sich damit zu befassen haben. A. wurde wie eingangs bereits erwähnt, fahrlässig zur Tötung unter Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit und der Mithilfe des Berufsanwaltin an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

Kameradschaft zwischen SA. und Polizei

110 Wachtmeister erwarben das SA.-Sportabzeichen

Gestern mittag waren auf dem Hofe der Reichsführer 110 Wachtmeister angetreten, die ihre Prüfungen für das SA.-Sportabzeichen bestanden hatten. Brigadeführer Fiedler betonte in seiner Ansprache, daß er sich über die 110 Wachtmeister der Polizei das SA.-Sportabzeichen überreichen zu können. Es sei dies Ausdruck einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit und zeuge von der Verbundenheit der beiden Organisationen. Er dankte den 110 Wachtmeistern für die Teilnahme an dem Kampftage der NSDAP. Das SA.-Sportabzeichen ist das sichtbarste Zeichen für den Geist der Wehrhaftigkeit, die es zu erhalten gelte, aber darüber hinaus auch ein Beweismittel für die Wehrhaftigkeit, die ein Mann, der Staat zu formen. In diesem Sinne verpflichtete das SA.-Sportabzeichen seine Träger, ihren Wehrhaftigkeit zu erhalten als nationalsozialistische Wehrhaftigkeit nicht nur als Beamte, sondern aus tiefstem Herzen heraus zu betätigen. Schließlich trat Brigadeführer Fiedler für ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen Polizei und SA. ein und beglückwünschte die Wachtmeister zur Er-

ringung des SA.-Sportabzeichens, das sie mit Stolz tragen möchten.

Oberleutnant Seifert, der Kommandeur unserer Schulpolizei, erinnerte an die frühere kameradschaftliche Zusammenarbeit mit Brigadeführer Fiedler und erklärte, daß dies auch im Falle sein würde. So wie er würden auch seine Männer sich stets als Kameraden erweisen. Truppführer Dr. Senf dankte er für die Mühe, die er gehabt habe und beehrte dann jedem Wachtmeister das SA.-Sportabzeichen und beglückwünschte ihn durch Handschlag.

Am Anschluß hieran wurden 84 Wachtmeister die in der Zeit eingetreten sind, vereidigt. Oberleutnant Seifert machte auf die Bedeutung des Eides aufmerksam und ließ dann den Treueeid von den Führer von allen nachsprechen. Zwei der neuen Wachtmeister waren vorgetreten und legten ihre Hand auf den Degen. Der feierliche Akt schloß mit der Führerhebung.

Orgelfonzert im Dom

Das von dem Domorganisten Hans Helmuth Ernt im Dom am 11. Oktober im Dom mit Recht sehr erfolgreich abgelaufen. Das Programm bemühte sich, ein vielseitiges Bild vom Organbau zu geben; die gesungene Auswahl der Werke war zudem oft sehr schön. Die künstlerische Vertiefung des Domorganisten Ernt eingestellt. Man begann mit Präludium und Fuge in a, einer mächtigen, in warmen Tönen gehaltenen Komposition, es folgten die Sonate in c, die durch die prächtigen, lebendigen Themen der Allegro-Sätze sich dem Bild, das man sich im allgemeinen von dem großen Thomastorant macht, wiederprägt, weiter das Konzert in a nach Buxtehude, ein Gemälde, noch matter, sehr hoffendlicher, mit italienischer Farben, und schließlich die mächtige Fantasia und Fuge in g.

Das technische Können des Organisten Ernt ist groß. Es wird mit einer wuchtigen Selbstständigkeit in den Dienst der Sache gestellt. Das Verständnis der Wiedererkennung lag bei den einzelnen Stellen der einzelnen Kompositionen. Das Largo der Sonate, das die beiden Hauptthemen, die getragenen, cantilenenartigen Momente, die getragen, und der Fantasia erstehen durch das innere Mitgehen des nachschaffenden Rhythmus Hans Helmuth Ernt erlebte Leben und riefen auf die Weise, die in den Mittelstücken der Fuge. Ernt wurden von Ernt bezaubert, mit einer stillen Vertrautheit nachgehört.

Dieser persönlichen künstlerischen Eigenart des Organisten entsprach auch der weitere Teil des Programms, der von dem einheimischen Professor Kurt Widmann geleitet wurde. Er lang von geistlichen Liedern: „Ich halte treulich still“, „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen“, „Schalls mit mir, Gott“, die alle, besonders das erste, durch die warmen Melodie des Volkstums näher, die die Weiden der melodischen Linie und der Tonart haben und die schließlich jede Koloratur vermeiden. Widmann lang sie mit der ganzen Schönheit seiner Stimme, die in der Mittelreihe den

Wichtig stille Männer

Die Ausstellung „Das Leben“ wächst heran

Viele fleißige Hände sind zur Zeit dabei, die große Schau des Deutschen Hygiene-Museums „Das Leben“ in der Wallstraße in Halle zu schaffen. Die Ausstellung, deren es nunmehr gibt, ist jetzt einen Blick in diese Ausstellung hineinzuwerfen, werden erlaubt sein, was jene sieben großen Waggons, in denen die Ausstellung transportiert wurde, alles enthalten haben.

Quantitativ, was da zu sehen ist! Außer den großen Vorbänden von Riten, die teils schon entleert, teils noch verjünglichen dastehen, sieht man in mächtigen Gefäßen die fleißigen Hände der Helfer. Sie sehen einmal ein Dhr gesehen, ein menschliches Ohr, größer als ein normaler Mensch selbst! Dann liegen an der Wand 80 Männer ganz still und unbeweglich. Auf die Frage teil der Ausstellungsleiter, daß dies die 80 Mann sind, die in einem besonderen Modell darstellten sollen, was der Schiene zu tragen imstande sind. In einer Ecke wird ein riesig großer aus Drahtgitter gefertigter Kasten aufgemontet. Das ist die Quilmenge, die ein Mensch innerhalb eines Tages verbraucht. Oben an der Decke werden Montagen befestigt. Hier soll eine Kleinverteilung dem Besucher die enormen menschlichen Pänge in natürlicher Größe vor Augen führen. Es beträgt nicht weniger als 80 Quadratmeter.

Diese Ausstellung „Das Leben“ ist keine anatomische Schau, wie man sie früher gesehen hat, sondern bringt hier das Leben als solches in seiner Funktion, die Ausstellung „Das Leben“ ist aus dem Leben zum Leben und das Leben. Sie verdient es, daß in der Zeit vom 16. Oktober bis 7. November in ihr jeden Tag „richtiges Leben“ herrscht.

NSJ. sammelt fürs WSM.

Am kommenden Sonntag wird die Deutsche Arbeitsfront für das Winterkonzert in Halle ein. Bereits jetzt fanden zur Vorbereitung dieser Sammlung in Halle wie in Ammendorf Besprechungen der Betriebsleiter und Betriebsobmänner der Werke statt. Die blauen Kommanden der NSJ werden am Sonntag so am Sonntag das Straßenbild beleben. In Ammendorf ist auch ein Markt der Betriebsleiter der Betriebe mit Musik durch die Straßen der Stadt vorgezogen.

Parteilamliche Bekanntmachungen

Reisegruppenabteilung

Heute, 20.10.1937, im Neumarktschützenhaus Sitzung aller Ortsgruppenorganisatoren. Die Ortsgruppenleiter sind hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Stalhof
Mittwoch, 13. Oktober, 20 Uhr, findet für sämtliche Politischen Leiter sowie Walter und Walter der Ortsgruppe ein Dienstkaffee im Saale der Gaststätte „Rotes Ross“, Leipziger Straße, statt.

Kraft-durch-Freude-Sport am Mittwoch

Allgemeine Versammlung: Mittwochsabend 20-21.30 Uhr. — Jugendliche: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr. — Schwimmverein (für Frauen und Kinder): Mittwochsabend 20-21.30 Uhr. — Fischen: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr. — Wandern: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr. — Stützstellenleiter: Stützstellenleiter 20-21.30 Uhr. — Kameraden: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr. — Verein: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr. — Stützstellenleiter: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr. — Stützstellenleiter: Mittwochsabend 21-23.30 Uhr.

ein deutscher Schatepeare zu werden.

Seine Arbeit ist ein Beweis dafür, daß er fähig ist, Politik und Kunst als zwei getrennte Welten zu betrachten. Einen großen Teil seiner faszinierenden Wirkung verdankt Schatepeare der Durchdringung seiner Werke mit politischem Geistes. In aller Eindeutigkeit hat der Schaffler fest, daß die Schatepeare-Woche eine der größten sprachkünstlerischen Leistungen unseres Schrifttums sei.

Im Geiste Raabes

Jahresversammlung der Raabe-Gesellschaft
In Wochum kamen die Freunde Wilhelm Raabes, die sich in der Raabe-Gesellschaft gefunden haben, zu ihrer diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Prof. Dr. Salabin Schmitt, der Vorsitzende der Gesellschaft, begrüßte die Teilnehmer und dankte ihnen für die Teilnahme an der Jahresversammlung. Er betonte die Bedeutung der Raabe-Gesellschaft für die Verbreitung Raabes' Werke und die Förderung seiner Dichtergattung in unserem Volke. Er erwähnte, während der Raabe-Stiftung, die er übernommen habe, im Geiste Raabes den Preis für die besten Raabe-Studien zu vergeben. Der Mitgliederbestand der Gesellschaft ist auf 107 Mitglieder angewachsen, von denen in Braunschweig mit 150 Mitgliedern die meisten ortsgemeinnützig erlangt sind. Die nächste Jahresversammlung soll in Leipzig stattfinden.

Ein Telegrammwechsel hat zwischen dem Führer und der Leitung des Festes der Deutschen Arbeiterjugend in Berlin stattgefunden.

Für Gorch Rod wurde in Weimingen, er einst als kaumjünglicher Angehöriger gearbeitet hat, im Rahmen der Gaukulturwoche eine Gedenkfeier einstellt.

Neuerwerbungen

der Universitäts-Bibliothek Halle

Die folgenden Bücher haben vom 11. bis 16. Oktober 1937 im Verkauf der Universitäts-Bibliothek:

Hartmann-Fischer: Geschichte der Göttinger Universitäts-Bibliothek. Göttingen: Kistner, 1937. 100 S. 10 RM.

Evangelische Seelsorge. Kanten: Der Sonder der Königsberger Großschifferei des deutschen Ordens mit Lindern um 1400. Der deutsche Soldat. Briefe aus dem Westfeldzug. Evangelische Seelsorge und Wälder der Freiheit im Preußenlande. Ambof: Saranamen durch Anzeigen. Bergmann: Der Ultramar. Wöhring: Geschichte der Botanik. Sandbuch der deutschen Geographie (Band 1). Berlin: Deutscher Geographischer Verlag, 1937. 100 S. 10 RM.

Die Kammergeschichtlichen Grundlagen des Urkundenwesens. Berlin: Deutscher Geographischer Verlag, 1937. 100 S. 10 RM.

Die Kammergeschichtlichen Grundlagen des Urkundenwesens. Berlin: Deutscher Geographischer Verlag, 1937. 100 S. 10 RM.

Das dritte Spiel im Schachweltmeisterschaft Ewe-Alechin wurde nach 40 Zügen in einer für Ewe, der diesmal die meisten Steine führte, günstigen Stellung abgebrochen.

Auftakt zur Winterarbeit der Hitler-Jugend

Führerlagung in Steckenberg - „Keine Phrasen, sondern harte Weiterarbeit“

Die höhere und mittlere Führerschaft des Gebietes Mittelrand der Hitler-Jugend führte am 8.-10. Oktober eine große Führerlagung in der Jugendherberge Steckenberg im Ostharz durch, bei der Obergabeführer Redewerth seiner Führerschaft die politische Ausrichtung gab.

Die Arbeitsbesprechungen der Stamm- und Jungstammführer brachten einen Rückblick auf die erfolgreiche Sommerarbeit. Die kommende Winterarbeit wurde in allen Einzelheiten geschildert und festgelegt. In der Sommerarbeit stand vor allem die Durchführung der Fahrten und Lager im Vordergrund. Gerade die Lager- und Fahrtenarbeit im Gebiet Mittelrand vorzüglich vertausen und die jungen Kameraden das große Gemeinschaftserlebnis des deutschen Landes vermittelt. Weiter ist die Sportarbeit mit dem einflussreichen Gebietssportklub im Gau Ostharz zu erwähnen, über das der Reichsportführer sein Urteil dahin abgegeben hat, von ihm sei ein Sportklub der HJ mit einer solchen vorbildlichen Organisation und mit solchen vorbildlichen Leistungen wie das Gebiet Mittelrand noch nicht bekannt worden. Eine Reihe von Auslandsfahrten verschafften einen Einblick in die Verhältnisse anderer Völker.

Für die Winterarbeit ist von besonderer Wichtigkeit die Durchführung von Winterlagern, die aus den Nachschichten der Landwirte und sonstiger Berufsleute, denen die Teilnahme an einem Sommerlager nicht möglich war, das Erlebnis eines Lagers vorzuziehen soll. Fast alle Banne führen diese Lager durch, die schon im Herbst im Gau Ostharz festliegen. Im Rahmen der Winterarbeit nehmen die Wochenendfahrten eine große Rolle für die untere Führerschaft der HJ, und des NS, noch einen bedeutenden Platz ein. Die Schulungen werden monatlich einmal bis Tag umfassen und von den zukünftigen Unterbann- und Stammführern geleitet werden. Im Winterurlaub sind auch solche Wochenendschulungen geplant. Für die Führer des Deutschen Jungvolkes wurden die Vorbereitungen für die Erstellung des Jahrganges 1938 in großem Umfang befohlen.



Stabsleiter Döschler meldet die Führerschaft Obergabeführer Redewerth

Wie steht denn dieses Zusammenleben bei jetzt ebenso notwendig wie im Kampf vor der Wintererregung. Wir leben jetzt auch in einer Kampfsituation, denn auch in einer anderen als vor der Machtübernahme. Wir wollen uns aber freuen, daß wir noch zu kämpfen haben; denn sonst würde uns unsere Arbeit ja keine Freude bereiten. Hätten wir keine Schwierigkeiten gehabt, hätten wir auch nicht das Gesicht der Hitler-Jugend von heute prägen können. Wenn auch bei einem Rückblick eine erfolgreiche Arbeit festgehalten werden könnte, so fordert er, daß immer noch mehr geschafft werde. Die Kampftruppe, die die Unterbann- und Stammführer aus ihren Einheiten gemacht haben, sei jederzeit einsatzbereit. Vor allem sollten wir keine Phrasen dreschen, sondern hart weiterarbeiten.

Als Vertreter der Reichsjugendführung sprach der Chef des Amtes für Fahrten und Wandern und Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Obergabeführer Radach, über das Deutsche Jugendherbergsnetz als notwendige soziale Einrichtung der Hitler-Jugend. Die Organisation des Deutschen Jugendherbergsnetzes habe nicht nur das Ideal, Lebensgemeinschaften zu schaffen, sondern auch der Kameradschaft heraus werden die Jugendherbergen geformt und dienen dem Erlebnis der Kameradschaft und der politischen Aufgabe der Fahrten in der Hitler-Jugend. Im Rahmen der Tagung waren weiter die Verwaltungsführer und Leiterinnen der

Banne und Untergaue zusammengeführt. Auch hier wurde eine erfolgreiche Sommerarbeit in den Tagen festgehalten. Am weitestgehenden beschäftigten sich die Sonderabteilungen der Verwaltung mit der Haushaltsberatung 1937/38. Ihren Abschluß fanden die Arbeitstage mit einer Fahrt und Fahrt in Autobussen und einer Besichtigung der Reichsbauernkammer Goslar. Als Gäste des Reichsnährbundes nahmen die Führer aus dem Gebiet Mittelrand an einer Kaffeetafel teil, die von der Goslarer HJ ausgerollt wurde. Bannführer Frenzen vom Hauptreferat Bauernrat im Sozialen Amt der Reichsjugendführung und der Hauptabteilung I des Reichsnährbundes sprach dort über die Landjugendarbeit, um der HJ-Führerschaft des Gebietes Mittelrand, deren Einheitsarbeit meist in Industriebezirken geleistet wird, einen Einblick in dieses Arbeitsgebiet zu verschaffen.

Magdeburg. Vom Trederzug überfahren Montag früh vor 12 Uhr wurde in der Stadler Straße ein Radfahrer von einem Trederzug mit zwei Anhängern erfasst und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Oer. (Am Schmelzofen verunglückt.) Beim Anfach eines Schmelzofens auf den Unterhanger Hüttenwerken wurden dem Arbeiter Richard Wibelstein beide Füße von der glühenden Masse verbrannt.



Die Gauausbildungsleiter in Erwitte

Zur Zeit weilen auf der Reichsschulungsburg Erwitte alle Gauausbildungsleiter und Sportlehrer der Gauverbände der NSDAP, zu einem Lehrgang. Unser Bild zeigt die Teilnehmer aus dem Gau Halle-Merseburg: Von links nach rechts: Füllner (Wettin), Erich (Bad Kösen), Liebig (Halle), Harmisch (Roitzsch), Legal (Seeburg), Dr. Bormann (NSLB.)

Laufzug in der Kurve verunglückt

Ein Toter, ein Schwerverletzter. Gerode. In der Haarnabeleure bei Stubbenberg verunglückte Montag früh der aus einer Zugmaschine und zwei Anhängern bestehende Laufzug des Sägewerks Gannemann in Uffungen dadurch schwer, daß die beiden nicht abgelenkten Anhänger auf der abschüssigen Straße schwer auf die Zugmaschine drückten und sie umwarfen. Dabei erlitt der Beifahrer Karl Schneider aus Uffungen tödliche Verletzungen; der Zugmaschinenführer wurde herausgeschleudert und schwer verletzt.

Die erste Hilfe leistete der mit seinem Personkraftwagen hinter dem Laufzug herfahrende Hg. Arthur Stoye (Halle), der auch sofort die Gendarmerie benachrichtigte, die ebenso wie das Krankenamt aus Gerode, schnell zur Stelle war. Die Bremse am Ende der Zugmaschine hatte Feuer gefangen, das von Hg. Stoye schnell gelöscht wurde. Der erste Anhänger war mit Füllern voll Benzin und Baumaterial beladen. Ein Sak fiel herunter und rollte dann den Berg hinab. Der verletzte Zugmaschinenführer wurde nach Gerode ins Krankenhaus gebracht.

Motorrad stürzt auf ein Eisenbahngleis hinab

Die Wreckstelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 10. Oktober gegen 14 Uhr verunglückte an der hochliegenden Straßenüberführung von Wülzig nach Jahn bei Kilometer 88,5 der Bahnstrecke Berlin-Halle ein Motorradfahrer und sein Beifahrer. Das Motorrad stürzte aus bisher ungeklärter Ursache von der Straßenbrücke die Böschung hinunter auf das Gleis. Die Beifahrer wurden sofort dem Röntgen-Gehärtungs-Stift in Wittenberg zugeführt, wo der Motorradfahrer Hans P. i. m. d. aus Jahnmerode gestorben ist. Sein Bruder Wilhelm P. i. m. d. aus Jahnmerode wurde nach Krankenhaus nach Halle entlassen werden.

Am 10. Oktober gegen 19 Uhr verunglückte ferner der allein reisende Schüler Robert G. d. l. e. r. in Kilometer 174,05 zwischen Mansfeld und Siersleben der Bahnstrecke Saengerhausen - Gölitz tödlich. Nach Auslangen von Reisenden ist der Junge im Seitengang des Zuges 27 Frankfurt - Berlin auf dem Fußboden gestorben und durch das offene Fenster hinausgeschleudert. Die Beifahrer des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

Sehr kühl

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Montagabend: Nachdem die Kaltfront, die uns das frühe Sonntagwetter gebracht hatte, nach Südwesten weitergewandert war, löste sich die Bewölkung in der folgenden Nacht zusammenfallenden kalten Luft nach auf. Infolgedessen war das Wetter am Montag den größten Teil des Tages heiter und zeitweilig sogar wolkenlos. Die Sonne konnte aber die arktische Luftmasse nicht weitlich erwärmen. Der Tageshöchstwert der Temperaturen lag im Flachlande bei 12½ Grad. Von England bis Island erstreckt sich ein ziemlich warmes Hoch, das im Freizeigebiet von verschiedenen kleinen Störungen umkreist wird. Das Wetter wird infolgedessen bei uns in den nächsten Tagen noch unbeständig bleiben.

Wetterstoffe

wert der Temperaturen lag im Flachlande bei 12½ Grad. Von England bis Island erstreckt sich ein ziemlich warmes Hoch, das im Freizeigebiet von verschiedenen kleinen Störungen umkreist wird. Das Wetter wird infolgedessen bei uns in den nächsten Tagen noch unbeständig bleiben.

Ausflügen bis Mittwoch abend

Wachsende Bewölkung, tagsüber vereinzelt Schauer, sehr kühl, nachts teilweise Nebeneis, mäßige, zeitweise aufbrechende Winde aus nordwestlichen Richtungen. Am Mittwoch Fortdauer des unbeständigen und sehr kühlen Wetters.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Date, and another column. Includes stations like Gaste, Zrosch, Seeburg, etc.

Büro-Maschinen Papier-Waddy

Besondere Bedeutung erhielt die Führerlagung durch die Anwesenheit der Unterbann- und Stammführer. Sie sind die Träger des gesamten aktiven Dienstes in der Einheit. In ihrer Hand liegt die Dienstgestaltung, die Sportarbeit und Schulung. Dabei leistet die mittlere Führerschaft ihre Arbeit ehrenamtlich neben dem Beruf, oftmals unter Opferung aller Freizeit. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, daß die mittlere Führerschaft der HJ im Gebiet Mittelrand aus 11 v. H. aus Jungarbeitern, 7,3 v. H. aus Schülern, 11 v. H. aus Beamten und Angehörigen, 27,6 v. H. aus sonstigen Berufen und 44 v. H. aus Kameraden ohne Beruf besteht. Die Stamm- und Fahnleinführer des Deutschen Jungvolkes setzen sich zu 32,1 v. H. aus Jungarbeitern, 60,5 v. H. aus Schülern, 5,9 v. H. aus Lehrern, 0,87 v. H. aus Beamten und Angehörigen, 1,84 v. H. aus sonstigen Berufen und 0,35 v. H. aus Kameraden ohne Beruf zusammen. Das Durchschnittsalter der Unterbannführer ist 24,9 Jahre, der Stammführer 22,6 Jahre und der Fahnleinführer 18,1 Jahre. Obergabeführer Redewerth, der mit Hauptjungbannführer Thiemer ebenfalls am Freitag nach Steckenberg gekommen war, hatte schon im Mai angekündigt, daß die Führer der Unterbann- und Stamm der HJ, und des NS, halbjährlich zu Arbeitsstagnungen zusammengeführt werden. Damals fand die erste Tagung in Naumburg statt. Im Sonnabend berichteten die Unterbann- und Stammführer in Anwesenheit des Obergabeführers, des Hauptjungbannführers und der Abteilungsleiter der Gebietsführung über die Erfolge und Schwierigkeiten in ihren Einheiten. Der Obergabeführer sprach darauf und gab seiner Führerschaft die Ausrichtung. Er führte u. a. aus, daß Schwierigkeiten in jeder Arbeit bestünden, aber es nicht leicht sei, junge Menschen zu führen, aber er wolle auch die Führerzeit, wie sie hier vor ihm liegt, diese Schwierigkeiten zu überwinden wisse. Er möchte, daß dieses Führertempo immer so zusammengehen möge

Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen MAGGI'S Fleischbrühe DAS ist Qualität! 3 Würfel 10 Pf.

Narren und Helden im Graben

Die Front als Erzieher / Von Franz Schauweder

schmählich sein, man könnte es rasch unter der Kanne wischen, Schanden und so über ich fand keine. In Hühnerdüngelein Münteln sein Talchenschuh. — Als ich wieder in das Schulzimmer trat, ließen mich die hellen Tränen schon aus den Augen. Alles in mir bürmte sich vor Scham.

So schenkte mir in meiner ersten Not das Fräulein Lehrerin die erste bewußte Lebensfreude. Sie sagte ganz einfach und einfach und ohne zu fragen:

„Geh es dir holen, zu Hause.“

Wie ich das Wort heute noch klinge: „Geh es dir holen, zu Hause.“ Und dann kam der schlimmste Tag meines ersten Schuljahres. In meinem Elternhaus lief eine kleine Morortbahn vorbei. Es waren ein paar Martzfragen mehr im Wagen als gewohnt, so hatte die Dampfmaschine alle Mühe, weiter zu kommen, ächzte und köhete. Sie blieb auch nicht umsonst bei uns „bei Bimmelbänden“.

Ein Hauppsack der Jugend bestand nun darin, kleine Steine in die Schienen zu legen. Und nun erging es wie mit dem Kalkgruben bei dem Fräulein Lehrerin; denn eines Tages legte ich auch einen Stein dazu. Es war gerade so schönes Wetter, und irgend etwas mühte doch angepöckelt werden.

Nur, gerade vor meinem Elternhaus blieb das Bimmelbändchen stehen, konnte weder vor- noch rückwärts.

Es gab Weibstuden mit durchgefallenem Apfelfopptopf an diesem Mittag. Mein Leibgericht. Ich aber fand hinter dem niedrigen

Hinter dem Graben liegen viele Schnappell-ausbläser, und jeder von ihnen hat einen Kupferling um den Leib. Die Führungsringe sind fehr begehrt, weil sie sich zu alterhand Schmudladen verarbeiten lassen und außerdem eine hübsche Erinnerung an die Front darstellen. Jungen Mädchen überreicht mit einigen lässig angedeuteten Worten von Not und Tod — der Eindruck ist groß, tief und echt. Selbst hier im Graben kann man es zu Ansehen bringen, sich gleich von vornherein eine gute, schwer zu ershöttende Stellung als Mann von Mut und Unerschrockenheit verschaffen, denken die Neuen — man braucht bloß die zwanzig Meter hinter den Graben zu frieden und falsch einen Ausbläser oder zwei, drei von ihnen mitzubringen. Es soll zwar höchst gefährlich sein, aber gerade deswegen —! Sonst kann jeder!

Und zwei dieser jungen Narren gehen hin, flattern vorsichtig aus dem Graben und kriechen wie die Indianten zu der bewachten Stelle. Endlich hat sie, obne im geringsten vor Angst, aber Granaten belästigt zu sein. Also ist es doch nicht so schlimm! Sie wünschen deunabe, daß ein paar von den Dingen in nicht allzuweiter Entfernung einschlagen, damit sich etwas Gefährliches und Schreckliches dem Unternehmen sei. Aber es geschieht nichts. Sie finden die blühenden Stahlmäntel und luden sich die schönsten heraus.

Pföhllich ein ferner Knack, noch einer und noch einer und dann Rauschen und Gauseln in der Luft, das näher rückt, schwillt und pfeift. Das scharfe Rauschen von drei Schrägeln, eine Spritzluft von Hunderten von Weitzigen, und drei harmlos himmelnde Witzfäden.

Der eine ist sofort tot und der andere jammernd noch eine halbe Stunde, bis man ihn in den Graben holt. Er kann froh sein, daß er nur mit geschmettertem Arm ins Lazarett kommt.

Wunderung, Anerkennung, Heldenmut? Was sein Leben nun für einen Spielerec angeht, ist ein kleines nur für sich und nicht für die Gesamtheit in die Schanze schlägt. Der wird weder geschont noch gepriesen, in dem nicht man den Toten und Zuminstens — und tut er es gar in Unkenntnis der Gefahr bei dem Unternehmen sei. Aber es geschieht nichts. Sie finden die blühenden Stahlmäntel und luden sich die schönsten heraus.

Dieser Verlust ist indes rasch überwunden. Dann liegt bei vielen eine gewisse Gleichgültigkeit über sich, ein namenhaftes Verstummen über die Gefahr, die sie nun erleben. Sie sind wieder an ruhigen Frontabschnitten ein gesahenarmes Leben führen dürfen. Gemohnheit führt zur Unternehmung und Gleichgültigkeit. Wer lange ununterbrochen alle Gefahren gegenüber ist, der beginnt sie amert nicht zu beachten, aber sie werden zu achten. Das Gefühl der Sicherheit führt ihn —, wie geföhrt schon nichts —, bis es ihn eines Tages doch verführt und das Gefühl ihm ist heraus zu sein. Das Gefühl der unüberwindlichen Weiten des Gemeinheitsgefüges geht allmählich sich ungehört und unbeachtet an seinem Ohr vorbei, der fradende Einschlag der Granaten verliert mit der Zeit viel von der übermächtigen Eindruckskraft der ersten Wochen, die Gefahr, was an der

Größe früherer schwerer Tage gemessen, und es heißt sich vorüber. Dies hier geht an. Aber damals nur Verdun, damals an der Sonne — das war etwas, das konnte man verrückt werden.“

Und der weniger Erfahrene ist erregt und nervös und denkt: „Ulmächtiger! Dies hier soll angehen! Ich danke!“

Wer nie an der Front war und dann zur Zeit der bis aufs äußerste gesteigerten Materialschlacken hinüber und gleich hin-einfam, und Gelegenheit hatte, beispielsweise die englischen Fländernärrer, die Großkämpfe an der Sonne und dann die Sommerfront von 1915 mitzumachen, der wird den Unterschied zwischen erlahrenen Weisämpfern und erschlagungsärmeren Ostämpfern gesehen haben, zwischen Gemohnheit und Neulingtum. Hier war eine gewisse Gleichgültigkeit, die auf Erfahrung beruht, mit festerer Betrautheit und bewußten Willen an eine Aufgabe herangang, auf deren Lösung sie sich gut verband; dort äußerte eine totale Unentschlossenheit, die auf Erfahrungslustigkeit beruhte, und verließ sich auf die zu unumgängliche höhere Führung, und die aus äußerster erregten Herzen beher unter dem nie zuvor empfundenen Ansturm ge-folgter Kampfmittelwirkung. Das ist selbst-verständlich, und es ist kein Fehler, daß oft die Art der Kampfmittel der ersten Truppen vor den alle ihre Vorkellungen übersteigenden Schreden verlagte. Das ist wohl der tiefste Grund, der die oberste Generallage zu dem ersten Ansturm eine Dinsten zu Soldaten im Feuer zu lassen, bis sie abgemüht war; das berechtigte Mißtrauen gegen die Leistungs-fähigkeit einer ersten, kampfungewohnten Truppe.

Sehr rasch, im Laufe der Monate, meist nach dem ersten Gefecht schon, entstand durch die Ueberbelastung und der Materialschlacken, durch die Gemohnheit an Fanger, Ausbläser, Weisämpfer, kurz an das, was man eben „das Front-erlebnis“ nennt, die Gemohnheit, vielmehr, das Sich-Abfinden mit diesen an sich unerhörten Zuständen.

Man vermochte es, die Gefahr richtig einzuschätzen, und verließ sich danach auf die Erfahrung mit dem Menschen den Wert und Grabmalser seines Verhaltens.

An der Front war man, nachdem man als Neuling schon wie ein kleines Kind gewesen war, das sich gehen lernen mußte, wiederum zu einem kleinen Kinde geworden, welches eine völlig neue Welt des Grauens, des Blutes und der Erschöpfung einfügen mußte.

Viele liebten dabei durch Verzicht auf eine Innerlichkeit leben und fanden sie mehr auf. Zwei Wochen später hätten sie Tönde dieser Art ertragen nicht mehr begehrt, aber nun war das Unglück mal geschienen, und es war nicht wieder gut zu machen.

So spielte sich das Leben der Front lang-sam und quälend, unter großen Opfern in seinen obersten und unerklärlichen, allmählich über Nacht und Abt erschauern Gang ein.

Da geschah es dann, daß ein junger Mensch, der als helbes Kind praktisch in seiner neuen Uniform in die vordere Linie als Erziehungsmann gekommen war, nach einem halben Jahr schon beurlaubt als ein junges Mädchen, welches ein „Steuermann“, eingekleidet wie ein Geföhrt des Kampfes auf alle unüberwindlichen Ueberlebe-fen des Schicksals in Form von Granaten oder Tanks, Mischungsabwehrer, Patronenleer-fähig und unerschrocken durch Fänger, von denen ihn vor einem halben Jahr kaum etwas

geträumt hatte, abgesehen davon, daß er geföhrt hatte, daß es so was gibt. Damals hatte er sich davon nicht die leichteste Vorstellung machen können und nun hätte ihn das erbarungslosste Schicksal der Front immer den meisten Monaten zumungestilligen zu einem allen Anforderungen mit dem Zuschnitt eines Tierses gewachsenen Mannes, ihn, der vor einem halben Jahr noch stolz das hübsche Gesichtchen eines kleinen erstirnten Mädchens sentimental angelehnt hatte, eines Mädchens, das seine Meinung davon hatte, daß aus diesem Anaben inswischen ein Mann geworden war.

Zur Beherzigung

Von Hans Grimm

Diese Worte Hans Grimms entnehmen wir dem Buchen in der „Allgemeinen Arbeiter-Zeitung“ vom 1. März 1915. Die Worte sind in der Originalfassung in der Zeitschrift „Die Arbeiter-Zeitung“ vom 1. März 1915 abgedruckt. Die hier wiedergegebenen Worte sind seine eigenen Worte.

Herrenvoll sein heißt, um den Rang willen und an den Rang glauben, der einer Nation durch ihre gemeinsame Kraft und Leistung unter den Völkern gebührt, und nicht, den geschriebenen Rang mit jedem Willen wollen. Herrenvoll sein heißt, bewußte Teilhaberschaft jedes einzelnen Volksgenossen an der Kraft und der Leistung, und das heißt an der Sobelt der Nation. (1911)

Je mehr einer gehört und geliebt hat, desto kräftiger ist seine Weibseligkeit und Anbacht.

Kein, weder Kind noch Wort find jemals Tater. Auch und Wort find nicht Dient; und wenn sie edle Kunst find, dann führt ihr Dient von dir fort, aber nicht in Traum und nicht in Kauch und nicht in Spott, sondern in deine größeren Beschäfte und deine größere Jugendsucht; die du halt und noch lauter Stäbe verlankest. Danach müßt du selber anfangen, danach beginnt die Tat bei dir.

Der Sach-Schlag, was ich vor der Welt ohne Sach-verständnis, kann für uns nicht gelten und entfähnt hinter ihm ein anderer „Sach“, denn heute steht die natürlische Freiheit und natürlische Art aller Kinder und Kindesfinder unter der Aufsicht für menschlische Gemisheit auf dem Spiel. (1912)

Schotten und Frauen

Als Kanalliere sind die Schotten nicht sehr beliebt, denn sie geben nicht viel aus. Einer hatte ein junges Mädchen, um nicht ein Total verfallen zu müssen, drei Stunden lang durch einen Kessel Wasser und ließ sich, als sie fast zusammenbrach, genötigt, ihr ein belegtes Brot zu kaufen. Das kostete einen Schilling. Kommt man das Mädchen zu Hause, als die Mutter über diesen Kanalliere pöbelte, sie nahm einen Beutel Wasser mit sich, markt ihm den Schilling vor die Füße.

„Mein Gott“, sagte er und ließte das Gebell hören, „das hätte doch auch Zeit bis morgen gehabt.“

Ein anderer wurde gefragt: „Wie war's denn gehen mit der Lissy? Teure Sache, was? Wieviel hast Du ausbezahlt?“

„Wie Schilling“, sagte der Schotte. „Meine Sache ist nicht bei dir.“

Der Billenmeister von Aberdeen liegt im Sterben. Seine Frau liegt neben dem Bett, erinnert sich aber plötzlich, daß sie vernehen hat, die Medizin zu holen.

„Gewand“, sagte sie, „ich gehe rasch ein paar Schritte. Selbst Du inswischen herbei, vergh nicht, vorher die Lampe auszusputzen.“ — pma.—

Büffel ist ein langsam auf, nach einer halben Stunde und zwei Gläser heraus. Und da ich im Augenblick vor die großen Weingläser fühlte und nicht die Schnapsgläser, nahm ich die großen, teilte sie umständlich auf den Tisch, schenkte sie bis zur Hälfte nach und nach. „Steuermann“, es ist heiß, wir wollen einen trinken!“

Analdo barnte mich entgeistert an und ließ sein Glas an die Lippen. Er trank ganz lang und nach ein zweites Glas, und nach ein drittes, ein viertes.

Dann war mit wieder so, als ob das Blut in meinem Kopf zurückkäme. Und ich kann es bezeichnen, ich war ganz klar und nüchtern geblieben, trotz der vier Gläser Rum.

„Analdo“, sagte ich, „ich muß jetzt schnell an Rand gehen und sehen was Madame macht. Wenn inszwischen der Steuermann von seinem „Stückkauf“ zurückkommen sollte, so legen Sie ihn in Essen, und wenn er zufällig eine Maulschelle kriegt, so habe ich nichts dagegen. Aber nachher kann ihn die Hofenpöbel verlorren.“

Dann ging ich den Boden, raubigen, locken verdrängen Weg an Felsen entlang zur Grotte. Ich hätte rennen mögen, aber ich ging ruhig tief gemächlich. Und es kamen die Wägen mit den kümmerlichen Vätern. Und ein Arbeiter hat sie verdrängt. Und ich brach noch mit dem Mann und kaufte ihm wirklich eine ab und fädelte mich damit und warf sie, als ob das vom Soteleingang fand, fort.

Ich wollte die Treppe hinauf. Der Hotelier und der schwarze Förstner hielten mich in den Weg. „Wie Madame“, rief der Förstner, „wie Sie mich nicht einschüchtern oder ab-messen. Ich war äußerlich so ruhig und kalt, wie selten in meinem Leben.“ So sagte: „Küssen Sie mich geföhlig in das Zimmer. Ich habe es gemietet zusammen mit Madame. Ich habe immer noch nicht.“ Und Madame nicht zu Hause ist, werde ich warten.“

Schluß folgt!

Oktober

Von Dr. Owiglath

Wenn sich Licht und Dunkel verstopeln und die Wälder brünstig brennen, treibt's dich raslos durch die Stoppeln, und du meinst, du müßt's errennen.

Was du siehst, sind Blau-Weißen. Was du hörst, sind deine Tritte. Und die Fernen — sie entgleiten. Aber überall ist Mitte.

Aber überall ist Mitte. Sieh und spinge die Stange ... Hüft du jetzt die tiefe Stufe? Drückt dich noch die große Kunde?

Schaukasten und betete, der liebe Gott möge uns Himmels Willen das Bimmelbändchen weiter fahren lassen. Ich glaube nicht anders, als daß mein harmloses Gesicht das Bimmelbändchen um Einiges gebracht hätte.

Da kam auch schon der Zugführer auf unser Haus zu. Er behauptete, ich werfe jeden Mittag Steine in die Schienen. Alle Jungen hätten das gelagt.

Alle Jungen hätten das gelagt? Das war mir unangenehm. Ich ließ sie doch immer und stets in Ruhe!

Doch mein Vater bot dem Zugführer eine Zigarette an. Ich kam also nicht in das Gefängnis und wurde auch nicht angepöckelt. Und da ich ich so viel Beistanden mit durchgefallenem Apfelfopptopf, daß ich vor Freude Weisämpferzen bekam.

Erst nachdem ich es mir so recht zum Bewußtsein gekommen, daß einem gerade die mit Wortleibe Böses tun wollen, die man immer und stets in Ruhe läßt!

Ich war froh, daß Etisla im Hotel wohnte und von diesem ganzen Dreck verlohnt blieb. Erst am späten Nachmittag ging ich an Rand. Ich hatte noch keine Nachricht von Etisla, aber ich dachte mir nichts dabei und begab mich zum Hotel.

Der Hotelier hielt mich, als ich ohne weiteres zum Zimmer hinauf wollte, zurück. Madame lächelte sehr süßlich, sie nicht zu hören. Sie lächelte mich nicht wohl, sie möchte schlafen.

„Nicht aber wird sie empfangen“, sagte ich. „Nein, niemandem, auch Sie nicht mein Herr. Madame läßt sich niemals entschuldigen. Aber sie wird Nachricht geben.“

Ich hatte ein unbehagliches Gefühl. Ich erinnerte mich eines ähnlichen Falles bei einem Weisen in den „Mitte“.

Aber da schließlich jetzt die Verhältnisse ganz anders lagen in die St. Magize, dachte ich: „Man muß einer Frau Ruhe lassen, wenn sie Ruhe haben will.“ Und hummelte allein in der Stadt herum. Aber ich langweilte mich, ich fühlte mich verlassen. Ich hatte mich sehr an Etislas Gesellschaft und Gegenwart gewöhnt.

Gegen zehn Uhr war ich an Bord und legte mich zur Ruhe.

Ich weiß nicht, ob es sich wirklich so verhält, daß das träumende Unterbewußtsein häufig flüchtiger ist und klarer sieht als der wache Verstand. Ich möchte ebenfalls mitten in der Nacht in einem kurzbarren Anzughaufen auf. Ganz deutlich hatte ich geträumt: Etisla fuhr in einem Wagen mit einem schmächtigen dunklen Mann durch die Baumstraße von Bonn zum Hotel. Ich sah sie aussteigen, sah, wie der Mann Etisla bis zum Hofeingang begleitete, und wie sie sich in die Arme sanken.

Sals im Schlaf noch, sprang ich aus der Koje, lief in die Kajüte, die Treppe hinauf und —! Wachtmann! Ich sah sie aussteigen, sah, wie der Mann Etisla bis zum Hofeingang begleitete, und wie sie sich in die Arme sanken.

Er kam schnell über den Kopf. Wahr-scheinlich glaubte er, daß sich Flanzipatzen an Bord geföhlichen hätten. Er hatte sich mit einer erschrockenen Stange bemächtig.

In der Stube, die er brauchte, um zu mir auf die Hüfte zu gelangen, hatte ich meine Handtasche wieder bekommen. Es ist nichts, „Muzano“, sagte ich, „ich habe nur einen sehr-schönen Traum gehabt.“ Und wollte wieder zurück in die Kammer. Pföhllich lief mir etwas ein: „Muzano!“

„Sieh einmal, nach ob unter Steuermann an Bord ist.“

„Ja, Kap'tän, er ist vor einigen Minuten an Bord gekommen.“

„War er an Land? Mit wem war er an Land?“

Er ging mit Vision zusammen. Aber Vision ist hingegen elf zurückgekommen, und der Steuermann kam allein. Ich ging in meine Kammer, legte mich wieder und schlief dann ein. Ich schlief länger als gewöhnlich. Und sehr fest. Mir war es so, als ob die Leute schon mit Verloren angingen, aber ich fühlte mich so müde, daß ich liegen-blieb.

Es mochte gegen neun oder halb zehn sein, als Analdo an der Kammertür klopfte: „Kap'tän, es sind zwei Herren vom Hofenamt, die die wollen das Schiff verlassen wegen der Fahrgenöber.“

Ich stand schnell auf, und da die beiden Herren in der Kajüte saßen und warteten, schickte ich mich, ich fahre ins Hotel. Ich war sehr glücklich, daß der Kammerdiener eine Tasse schwarzen Kaffees. Inszwischen ließen die Beamten und ich mit ihnen auf dem Schiff umher. Es wurde vernehen. Sie wollten von meinem Weisämpfer, den ich ihnen vorlegte, nichts wissen, sie behaupteten, für Bonn be-halten besonders Regeln. Also ich verhandelte mit ihnen bis gegen halb zwölf.

Inszwischen kam der Koch und sagte: „Kap'tän, der Steuermann ist heute früh an Land gegangen, um Fische zu kaufen. Er ist noch nicht zurück. Ich weiß nicht, was ich zum Mittag machen soll.“

Ich war sehr mit den Beamten beschäftigt, um aufmerksam auszuheben. Deshalb sagte ich: „Kochen Sie, was Sie wollen, aber lassen Sie mich jetzt in Ruhe.“

Nur vor zwölf gingen endlich die Beamten. Der Koch hatte ich mich auf, um der Steuermann und ich setzen uns zu Tisch.

Da stand plötzlich in der Kajütstür ein kleiner Araberjunge. Er stand ganz still, lagte sein Wort und sah uns nur an. Wir ließen ihn eine Weile stehen und dann an Rand, Etisla befehlen.

Aber Analdo nahm schließlich Anstoß an dem Bengel. Er schrie: „Hier, in der Kajüte wird nicht gebettelt! Wenn Du etwas zu essen haben willst, fahr Dich in die Kommissie und lege es dem Koch.“

Jetzt kam der Junge mit schneuen, leisen Schritten von der Tür zum Tisch hin. Er ließ vor mir sitzen und fragte in einem ganz ver-fälschten Französisch: „Sie, Herr, Kap'tän?“

„Ja“, sagte ich und mußte lächeln über den Bengel, weil er mich so merkwürdig ernsthaft mit seinen schwarzen Augen anstarrte.

Pföhllich hatte der Junge einen Briefumschlag in der Hand, warf ihn vor mich hin und rannte aus der Kajüte.

Ich dachte: von Etisla. Sie wird dir mitteilen, was du sie abholen sollst. Ganz arglos rief ich den Umschlag auf und las; und ließ den Brief sinken; und las noch einmal; und las nicht begreifen, was da hand. Aber da hand mit einem kleinen wirren Schrift-zettel, aber doch deutlich so lesen:

Lieber, es kann nicht so werden, wie Du es hoffest und wünschst. Ich gehe. Verzeihe mir. Ich weiß, wenn ich jetzt nicht gehe, kann ich es nie.

Etisla Legand.

Ich legte den Brief ordentlich wieder in die Handtasche zurück und dachte in die Tasche und fand langsam — ich jagung mich zu dieser Langsamkeit — auf. Da rief Analdo: „Kap'tän, was ist mit Ihnen? Sie sehen ja ganz grün aus.“

Es kann sein, daß ich lasste. Wahrscheinlich laest mir nach danach zu Mut. Ich ging zum



Mittelddeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlagsbetriebsstellen überall im Gau. Verlagsstellen: 8454. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Verlagsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Kreise für unter- und untermittel-europäische Bezirke und seine Gewähr übernommen. Schriftleitung: Halle (Saale), Seilstraße 47. Fernruf 278 81.

Mussolini gibt die Parole

Vierjahresplan für Italien

Für wirtschaftliche Unabhängigkeit des Imperiums - Produktionssteigerung in der Landwirtschaft - Ausbeutung der in Italien vorhandenen Mineralien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Am Montag auf der Arbeitssitzung des Zentralkomitees der Korporationen, an der auch die bedeutendsten Wirtschaftsführer teilnahmen, seine Parole. Die auf Grund dieses Befehles zu ergreifenden Maßnahmen wurden von dem Korporationsminister Fantini in großen Zügen verhandelt. Wichtigster Grundgedanke dabei, auf diejenigen Waren, die nicht im eigenen Lande erzeugt werden können, zu verzichten.

Durch eine zielbewusste Produktionssteigerung der Landwirtschaft, eine planmäßige Ausbeutung der in Italien vorhandenen Mineralien, stärkere Förderung der Rohstoffwirtschaft und ähnliches mehr soll das Ziel der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des faschistischen Imperiums erreicht werden. Der Staat wird von sich aus alles tun, um diese Bestrebungen zu fördern. Angekündigt sind bereits Revisionen der Zoll- und Kreditleistungen, Ausbau der staatlichen Betriebe und Unterstützung von Neugründungen wirtschaftlicher Unternehmungen.

Die einzelnen Pläne werden in den nächsten Tagen behufsamtlich ausgearbeitet. Die Verwirklichung soll innerhalb von vier Jahren erreicht sein. Damit hat sich auch Italien im Kampf um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit einen Vierjahres-Plan aufgestellt.

Herzog von Windsor in Berlin

Beginn der Besichtigungsreise

Berlin, 12. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen gestern vormittag 8.45 Uhr zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Auf dem Bahnsteig waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeier, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers und Herr Sewel von der Dienststelle des Volkshofleiters von Ribbentrop zur Begrüßung erschienen. Sogleich auf dem Bahnsteig als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang erteilt.

Der Herzog von Windsor besuchte am Montagmittag in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Gauleiter Stellvertreter Görlitzer den nationalsozialistischen Mutterbetrieb R. Stod & Co. Werkzeugfabrik in Berlin-Mariefelde. Damit hat die Besichtigungsreise ihren Anfang genommen, die den Herzog von Windsor durch verschiedene deutsche Betriebe führen wird.

Kurz vor mittag traf der Herzog von Windsor, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Stellvertreter Görlitzer in Mariefelde ein. Betriebsführer und stellvertretender nationalsozialistischer Mutterbetrieb begrüßten die Gäste. Dann schloß sich zunächst die Besichtigung verschiedener sozialer Anlagen des Betriebes an. In der freundlich geschilderten Festhalle des Werkes fanden sich die Besucher zu einem Beisatz der ersten, das vom Landesleiter Gau Berlin veranstaltet wurde.

Nach der Besichtigung weiterer sozialer Einrichtungen, u. a. des Speisesaales, des großen Fahrabbaus u. a. m., verließen die Gäste nach ungefähr einstuündigem Besuch das Werk wieder.

Sanktionen gegen Japan gefordert

Wachsende Japan-Begeisterung in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 12. Oktober. Der englische Arbeiterführer Robison hielt am Montag über die Kolumbiabildungsfeier eine Ansprache an die amerikanische Öffentlichkeit, in der er zum Kampfe gegen die „Wunde der Welt“ aufrief. Eine „Quarantäne“ für den Aggressor, wie sie Präsident Roosevelt verlangt habe, könne nur im Wagnis gegen Japan bestehen, wobei die wirksamsten Mittel die Spernung der Kriegsmaterialien und der Petroleum seien.

In England selbst hat die Japan-Begeisterung sich mehr zugenommen. Seit einige Chinesen und Kommunisten am Sonntag vor dem japanischen Volkshausgebäude eine lärmende Demonstration verübt hatten, ließ dieses unter polizeilichem Schutz. Die Geldmüllungen für sanitäre und medizinische Unterhaltung können nicht genügend fortgeführt. Diese anti-japanische Stimmung wird von vielen Zeitungen durch Feiern und ähnliche Manöver aufgefangen.

Soziale Dienstpflicht für jede Frau in Nationalspanien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, Salamanca, 12. Oktober. General Franco hat eine Verordnung unterzeichnet, die in Nationalspanien eine soziale Dienstpflicht für alle Frauen zwischen 17 und 35 Jahren vorsieht.

Die Dienstzeit beträgt mindestens drei Jahre, doch kann die Dienstleistung in mehreren Zeitschritten erfolgen. Die Frauen werden hauptsächlich zu Arbeiten herangezogen, die für einen Aufbau der sozialen Einrichtungen erforderlich sind und zwar soll jede Frau entsprechend ihrer beruflichen Ausbildung und ihrem Wissen Verwendung finden.

gepresst und angestekt

in Bolschewisten völlig eingeechert - Einwohnerschaft bei Ein neues Beispiel von roter Zerstörungswut in Spanien

Die spanische Hafenstadt Planes, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor dem Einzug der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Ortschaften, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, bestehen nur noch aus Ruinen.

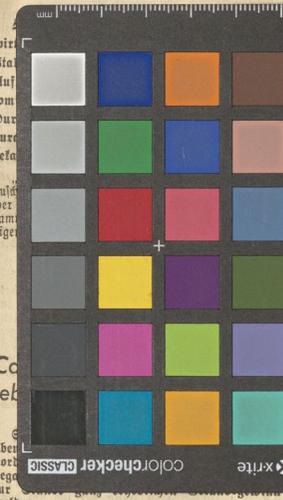
Der Chef der spanischen Bolschewisten, Belarmino Thomas, hat bereits in einem Brief erklärt, daß die Nationalisten Asturias

nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung hat losch in einem Aufsatze vor aller Welt gegen das unerbittliche Zerstörungswerk der Bolschewisten in Asturias scharfen Protest erhoben, ein Zerstörungswerk, das allen Grundgesetzen der Menschlichkeit und Humanität schon spreche und zu den grauenvollsten gehöre, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden gesehen sei.



Der Herzog von Windsor in Berlin. Unser Bild zeigt den Herzog, den ehemaligen König von England, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beim Besuch der Motorenfabrik Block in Mariefelde.



Den bedeutendsten Fortschritt erzielten die Nationalen an der Diffronk Asturias, wo sie vorher kein Dorf in der Stadt Conango existierte. Im Herbst des Jahres 1936 wurde die Bevölkerung von den Bolschewisten fast vollständig zerstört. Die Ausangstellung im Osten für den März auf in der Hand der Nationalen befindliche Dörfer.

Die Verhaftung ist von den spanischen Bolschewisten in Brand gesetzt und völlig zerstört worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie standen, blieben tiefe Sprengtrichter. Die Altäre der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzuerkennender Weise geschändet und zerstört worden. Die Kirchen wurden geneigt und in Brand gesetzt. Fast die gesamte Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden. Man fand unter den zusammengeklümmerten Häutern überall die bekannten Zeichen der Einwohner von Conango und Denis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder.

Ein Teil der Zeichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei der Verhaftung Viebe angezündet worden sind. In den nicht verwundenen Häusern und man große eingetretene Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst lebendige Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden.

Nach der grauenvollen Zerstörung von Planes durch die Bolschewisten, nach der völligen Zerstörung der heiligen basiliken Stadt Guernica, deren Zerstörung man den nationalspanischen Fliegern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals eine ganze Stadt völlig zerstört worden. Auch